





precision MDSD SA-CD player DP-750

ONE
REPEAT
1
SEC
0
dB

PLAY

PAUSE

BACK

NEXT

STOP

Wer im Jahr 2019 einen knapp 20000 Euro teuren SACD/CD-Player auf den Markt bringt, hat entweder den Trend der Zeit verschlafen – oder weiß ganz genau, was er tut.

美しさ – Utsukushi-sa (Schönheit)

Der moderne Alltag ist geprägt vom Umgang mit dem Computer. Dies gilt nicht nur für die Arbeitswelt, sondern setzt sich nach Feierabend in unseren Hörräumen fort – Softwareoptimierung, stabile Internetleitung, Streaming-DAC und audiophiler Switch sind hier nur einige Stichworte. Denn die bohrende Frage, ob es sich bei dem uns gerade vorliegenden Audiofile tatsächlich um unverändertes DSD handelt oder einfach nur um eine entsprechend manipulierte Datei auf Basis des CD-Standards (oder gar auf einem mp3), macht uns zu unfreiwilligen Beta-Klangtestern. Wer kennt nicht die unerklärlichen klanglichen Differenzen ein und derselben Einspielung in vermeintlich identischer Auflösung bei unterschiedlichen Streaminganbietern und die daraus folgenden A/B-Vergleiche?

Hier stellt sich auch die Frage, wie lange die Künstler diesem Treiben noch tatenlos zusehen werden, denn leben kann der kreative Teil der Musikbranche schon lange nicht mehr von den Lizenzzahlungen aus Streaming- und Download-Abos. Eine ganze Industrie ist gerade dabei, sich zu verändern – Tonstudios schließen ihre Türen, weil kaum ein Künstler noch ihre Kosten tragen kann, die Produktionsqualität sinkt – und wir HiFi-Jünger sehen uns genötigt, Produktionen zu goutieren, die oft ohne Hilfe von Fachleuten irgendwie zwischen heimischem Schlafzimmer und Küchentisch im sogenannten Homerecording entstanden sind. Wenn Kunst für uns nur noch den Wert eines unbegrenzten Streaming-Abos hat, sagen wir fleißig an dem Ast, auf dem wir alle gemeinsam sitzen! Unter diesem Blickwinkel stellt ein physischer Tonträger, der an sich schon einem Produktionsprozess nach bestimmten technischen Standards unterliegt und zudem ein funktionierendes Abrechnungsmodell für die kreativ Schaffenden bietet, eine Investition in die Zukunft dar.

Dabei höre ich natürlich die vielen Stimmen, die der Schallplatte jederzeit begeistert die Türen in die heimischen vier Wände öffnen, aber beim Stichwort „digitaler Tonträger“ im Hinblick auf die viel gehasste CD nur mit Kopfschütteln reagieren. Das bringt uns zum Stand der Dinge bei einer scheinbar aussterbenden Gerätegattung – dem High-End-SACD/CD-Player. Accuphase gebührt heute zusammen mit maximal einer Handvoll



Mitbewerbern zweifellos ein erster Platz in Sachen Ernsthaftigkeit und Kompromisslosigkeit bei der Behandlung dieses Themas. Deutlich wird der immense Aufwand, den die japanische Edelmanufaktur in puncto CD-Wiedergabe treibt, schon an dem Umstand, dass man dort eigene, auf die Abtastung von CDs und SACDs hin optimierte Laufwerke entwickelt hat, die mangels adäquat erscheinender Fremdlösungen schon seit einer Weile in die edlen champagnerfarbenen Geräte eingebaut werden. Im brandneuen Spitzenmodell DP-750 materialisiert sich dieses Streben nach Perfektion mit einem 10,5 Kilogramm schweren Monument von einem Laufwerk zu seinem derzeitigen Höhepunkt. Man muss es erlebt haben, um eine Vorstellung von diesem Meisterwerk zu bekommen! Es beginnt schon beim Ein- und Ausfahren der wie aus einem Block gefrästen Vollmetalllade: Fast geräuschlos gleitet sie majestätisch auf ihren massiven Edelstahlführungen,

um anschließend ebenso lautlos den Datenträger auszulesen. Selbst wenn man das Ohr direkt ans Gehäuse hält, sind keine Laufgeräusche des von vier Viskoschaumdämpfern entkoppelten Abtastmechanismus zu vernehmen. Ich konnte einfach nicht anders, als dieses Laufwerk auf einem CD-Messplatz des öffentlich-rechtlichen Rundfunks mit dem dort vorhandenen, perfekt kalibrierten Philips-Messlaufwerk zu vergleichen. Dabei wanderte in beide Laufwerke dieselbe Test-CD, deren Auslesung messtechnisch erfasst wurde. Das Ergebnis: Accuphase erreicht mit dem DP-750 Abtastwerte, die das Referenzlaufwerk in jeder Hinsicht distanzieren. Nach Aussage der Messtechniker ist so etwas heutzutage, da die Mehrheit der Hersteller Computer-CD-ROM-Laufwerke verwendet, schlicht eine Sensation! Eine möglichst fehlerfreie Auslesung der Daten von den optischen Medien ist die Basis von allem, was sich im anschließenden Signalfluss ab-



Dank der digitalen Eingänge – insbesondere des USB-Eingangs – können auch auf dem Rechner gespeicherte Daten von der exorbitanten Klangqualität des integrierten D/A-Wandlers profitieren. Ausgangsseitig ist der Player ebenso auf alle Eventualitäten vorbereitet

spielt: Je weniger laufwerksinduzierter Jitter und Lesefehler korrigiert werden müssen, desto näher kommen wir dem Ideal der Nutzung sämtlicher auf dem Medium gespeicherten Informationen für die digitale Weiterverarbeitung.

So sitze ich also nach einer Einspielphase von gut 10 Tagen Dauerbetrieb reichlich verwirrt vor meiner Anlage und lausche den ersten über den DP-750 wiedergegebenen Tönen von Nick Cave & The Bad Seeds' Meisterwerk *Push the Sky Away* (Bad Seed Ltd., BS001CD, Europa 2013, CD). Aus einer ersten Überprüfung des Klangs wird eine Hörsession, bei der ich zwischen Gänsehaut mit wohligen Schauern und Schweißausbrüchen mal lässig im Hörsessel lümmelnd, mal auf dessen Kante wie erstarrt sitzend der Musik lausche. Ein Titel wird zum ganzen Album, das Album zu einem CD-Stapel – und lediglich die Uhrzeit und mein soziales Gewissen stoppen mich schließlich zu nächtlicher Stunde. Um den Klang dieses Ausnahme-CD-Spielers zu beschreiben, möchte ich ein Bild als Vergleich heranziehen, das sich bereits nach den ersten Takten

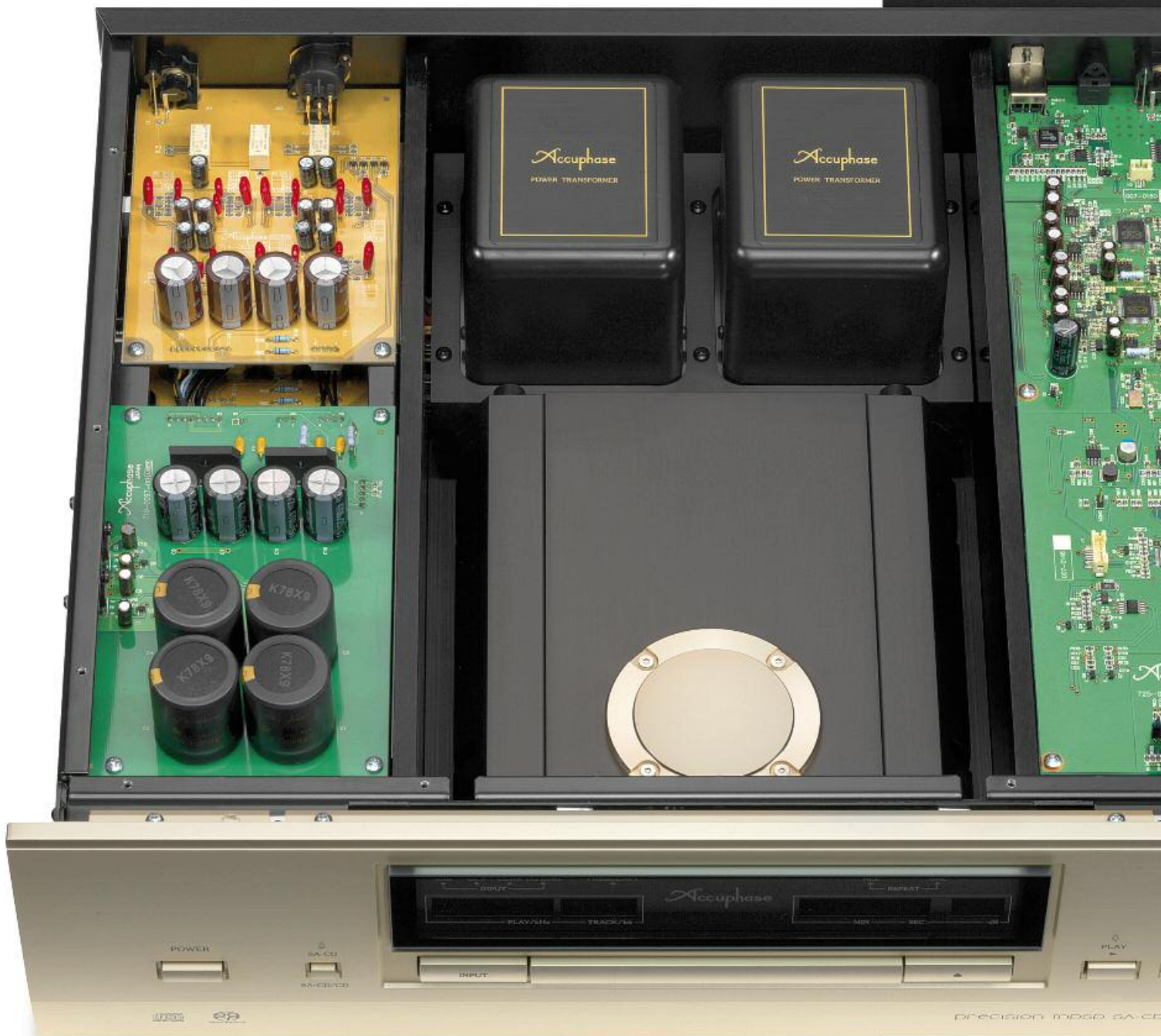
Musik vor meinem geistigen Auge manifestierte: Auf der Bühne befindet sich eine Primaballerina, auf dem Programm steht moderner Ausdruckstanz. In scheinbar unendlicher Leichtigkeit bewegt sich die grazile Tänzerin durch die schwierigsten Passagen der Choreografie – jede akrobatische Einlage wirkt so natürlich, so unbeschwert, dass man annehmen muss, für dieses Wesen dort auf der Bühne seien die Gesetze der Schwerkraft außer Kraft gesetzt. Gleichzeitig erkennt man aber, wie sich die Muskeln unter dem eng anliegenden Gewand anspannen, wie immer mehr als ausreichend Kraft vorhanden ist, sodass niemals der Eindruck von Anstrengung aufkommt. Dabei ist die Präzision, mit der der Tanz dem Rhythmus folgt wie auch kleine Akzente der Musik in Bewegung umsetzt, fast surreal. Es entsteht beinahe schon eine erotische Bewegungsinterpretation der Musik – vollkommene Schönheit und Anmut. Dieses Bild beschreibt für mich den Klang des DP-750. Es ist müßig, sich in Einzeldisziplinen zu ergehen, den Frequenzgang vom Bass bis zu den höchsten Klang-

anteilen in Worte zu fassen oder die dynamischen sowie mikrodynamischen Fähigkeiten zu beleuchten, denn all das greift zu kurz. Hier entsteht ein Ganzes, etwas, das sich nicht mehr zerlegen lässt. Diese Digitalmaschine tritt vollkommen aus der Betrachtung zurück. Es ist, wie wenn der Vorhang zu einer Bühne aufgeht, das Publikum still und immer stiller wird und dann der erste Ton erklingt – einfach anrührend. Wie hat Accuphase das nur hingekriegt, wie ist es möglich, eine „einfache“ CD so klingen zu lassen???

Der äußere Eindruck stellt dabei die Gegenthese zum Gehörten dar. Schwer, unglaublich schwer steht dieser digitale Gigant in meinem Hörraum – knappe 30 Kilo werden unverrückbar und vollkommen unbeeindruckt von äußeren Einflüssen auf speziell gegossene Dämpfungsfüße verteilt. Dazu gesellt sich ein Gehäuse, wie ich es in so einer Fertigungstiefe wahrscheinlich noch niemals zuvor in Augenschein nehmen durfte: Allein die fein gebürstete Frontplatte mit den ultrapassgenauen Bedienelementen ist so unglaublich gut verarbeitet, dass sich Assoziationen an Automobile im absoluten Luxussegment aufdrängen. Keine Schraube ist zu entdecken, das elegante hochglanzlackierte Holzgehäuse wirkt wie aus einem Guss mit dem Player. Beim Blick unter die edle Haube des Boliden sieht sich der High-End-Fan

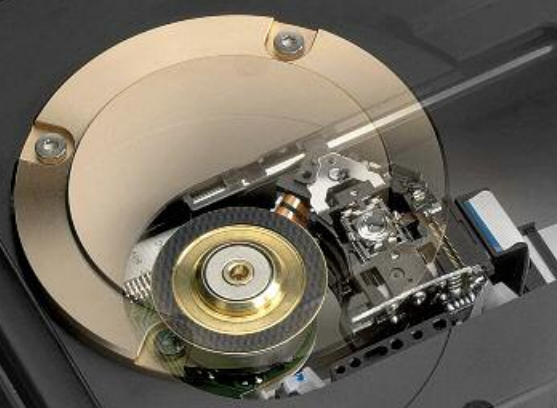
fast schon einem allgemeinen Kulturgut gegenüber: Wie die übrigen CD-Spieler aus dem traditionsreichen Haus ist der DP-750 in Kammerbauweise ausgeführt. Drei große Abteilungen bieten den mehrlagig angeordneten Platinen der unterschiedlichen Sektionen ein Höchstmaß an elektromagnetischer Separation. Zwei stattliche, voll geschirmte Netztrafos sorgen für eine galvanische Trennung von analogem und digitalem Signalpfad. Für die Siebstufen im Netzteil des DP-750 wurden von Accuphase eigens spezielle emissionsarme Kondensatoren entwickelt. Die Detailversessenheit gipfelt in einem besonderen Platinenmaterial: Die sogenannte „Direct-Balanced-Filter-Sektion“ besteht aus Fluorcarbonharz, das Ähnlichkeiten mit glasfaserverstärktem Kunststoff aufweist und sich durch eine besonders hohe Dielektrizität auszeichnet.

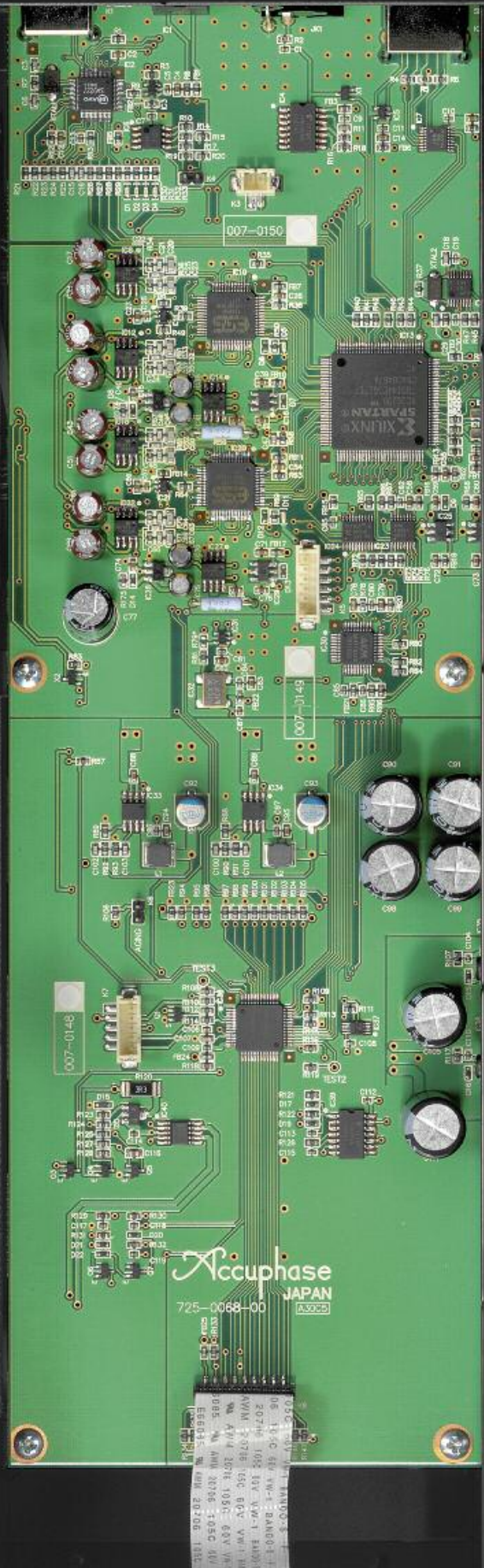
Bei Digital-analog-Wandlern werden derzeit im Sektor der klanglich besonders herausragenden Geräte zwei unterschiedliche Philosophien verfolgt. Eine davon setzt auf Multi-Bit-Wandler aus NOS-Beständen („new old stock“), mehrheitlich in Non-Oversampling-Topologie. Ein gänzlich anderer Ansatz besteht darin, die digitalen Datenströme mit modernster Chiptechnologie in Form frei programmierbarer FPGAs (Field Programmable Gate Arrays) wieder in analoge Signale zu überführen.



Oben: Die aufwendige Kammerbauweise gewährleistet ein Höchstmaß an elektromagnetischer Schirmung der unterschiedlichen Baugruppen. Entsprechend der Accuphase-Tradition finden sich getrennte Netztrafos für analoge und digitale Schaltungen

Rechts unten: Ein 10,5 Kilo schweres Meisterwerk ist das von Accuphase entwickelte Laufwerk des DP-750. Der hier getriebene Aufwand dürfte derzeit auf dem Markt einzigartig sein





Accuphase entschied sich bei seinem neuen Flaggschiff für den zweiten Weg und erteilte damit filterlosen Designs eine klare Absage. Dabei werden hereinkommende DSD-Datenströme nicht in PCM umgewandelt – ein konsequenter Ansatz, dessen Durchkreuzung durch die Hersteller der Software für den SACD-Masteringprozess (mit Ausnahme des Sony-Sonoma-Systems und der Sonic-Solutions-DSD-Workstation) seinerzeit dem vielleicht besten Digitalstandard unserer Tage den Garaus machte. Accuphase geht hier demgegenüber den einzig richtigen Weg im Sinne eines vollkommen unbeeinträchtigten DSD-Datenstroms. Das sagt sich allerdings leichter, als es umzusetzen ist, denn wenn man hochfrequenter Signalverunreinigung, wie sie diesen Datenströmen prinzipbedingt immanent ist, mit digitalen Filtern beikommen will, ist guter Rat teuer. Herkömmliche Designs sind lediglich in der Lage, PCM-Daten zu verarbeiten.

Folglich entschied man sich in Yokohama für eine gänzlich eigenständige Filterlösung, die auf einem multiplen Wandler-system basiert, genauer gesagt pro Kanal je vier Wandlerchips des Typs 8 ES9028 Pro vom Digitalspezialisten ESS, denen die Datenströme jeweils um einen halben Zeittakt versetzt zugeführt werden. Dadurch ergibt sich ein phasengedrehtes Signal, das später in der Summierstufe Fehler im Datenstrom eliminiert. Diese 8-fache Differenzialschaltung wird durch ein speziell programmiertes Filter in „Linear-Phase-Topologie“ unterstützt, das dank hoher Flankensteilheit das Signal ohne die gefürchteten Vorechos von hochfrequenten Störungen befreit. So etwas ist freilich bei so immens hohen Abtastraten nur möglich, indem man diese Aufgabe von einer frei programmierbaren CPU (Central Processing Unit) erledigen lässt. Hier setzt Accuphase auf ein

Oben: Die Detailversessenheit hört selbst beim Platinenmaterial nicht auf: Accuphase verwendet hier Fluorcarbonharz, das hervorragende dielektrische Eigenschaften hat

Unten: Eigens für den DP-750 entwickelte Accuphase spezielle, besonders emissionsarme Elkos

Links: Die einzelnen Funktionsgruppen sind streng getrennt auf dedizierten Platinen aufgebaut; im Bild als Beispiel das Board für die digitale Signalverarbeitung



Die Laufwerksklade nebst ihrer Steuerung kann als exemplarisch für den Begriff „High-End“ gelten. Nur eilig darf man es nicht haben: Hier geht es nicht einfach um „Auf und Zu“, sondern um einen zeremoniellen Akt

eigens programmiertes Filter in Gleitkommaarithmetik, das es ermöglicht, den reinen DSD-Datenstrom phasenrichtig und ohne weitere Wandlungen aufzubereiten. Im Verbund mit der Multi-Differenzialschaltung und der taktversetzten Signalverarbeitung wird so ein enormer Grad an Signalreinheit selbst bei extrem schwachen Signalen erreicht. Der Hersteller ist sich natürlich sehr wohl der Tatsache bewusst, dass das Repertoire an SACDs, die von diesem exemplarisch reinen Signalfluss profitieren können, sehr begrenzt ist, weshalb dieser superbe D/A-Wandler nicht nur dem aufwendigen Laufwerk des DP-750 zur Verfügung steht: Mittels des rückseitigen USB-Anschlusses fungiert der Player auch als externe Wandlereinheit. Man darf dies als Augenzwinkern in Richtung derjenigen unter uns verstehen, die bereits über ein großes Archiv an digitalen High-Res-Files verfügen oder den DAC tatsächlich zum Streaming nutzen wollen. Signale von CD-Laufwerken oder anderen digitalen Gerätschaften, die mittels der zusätzlich vorhandenen S/PDIF-Schnittstellen (optisch und RCA) Anschluss an die Wandlersektion des Players finden, werden einmalig von PCM in DSD gewandelt und danach ebenso behandelt wie native DSD-Datenströme.

Wie es Accuphase dabei gelungen ist, PCM-basierten Signalen zu so einer herausragenden Qualität zu verhelfen, ist durch

bloßes Aufzählen technischer Raffinessen nicht wirklich erfassbar. Am Ende ist es nicht nur Hightech, was diesen Player zu einer Ausnahmeerscheinung macht, sondern vielmehr die Art der klanglichen Abstimmung, die mich gänzlich sprachlos zurücklässt. Der DP-750 klingt nämlich weder „digital“ noch „analog“, sondern folgt einer Klangästhetik, die ich in dieser besonderen Ausprägung bislang noch nicht erlebt habe. Hier finden Gegensätze zueinander, die normalerweise unvereinbar erscheinen. Dieser Player beherrscht eine warme Gangart, angesichts deren Schönheit man eher an ein analoges Spitzenlaufwerk denken würde als an digitale Elektronik. Dabei vermisst man aber weder feinste Details, noch wirkt er dynamisch gebremst oder verrundet gar Transienten. Das Gegenteil ist der Fall: Die Detailflut ist überwältigend, die

Geschwindigkeit, mit der leise wie auch brachial laute Impulse an die restliche Kette weitergegeben werden, lässt einem den Atem stocken. Mikrodynamik wie auch Grobdynamik wirken enorm real und werden lediglich durch die Lautsprecher oder übrigen Komponenten der Kette begrenzt. Auch Raum und Ortungsschärfe gehören zum Beeindruckendsten, was ich bislang in einem digitalen Umfeld hören durfte. Die gespenstische Ablösung und Dreidimensionalität des Geschehens fesseln einen in geradezu magischer Weise an die Musik. Und immer wenn man meint, man habe erfasst, was dieses technische Meisterwerk klanglich zu leisten vermag, überrascht einen der DP-750 aufs Neue.

Hört man etwa den samtigen Ton von Anne-Sophie Mutters Geige in *Jean Sibelius' Violinkonzert* (mit der Staatskapelle Dresden unter André Previn, Deutsche Grammophon, 447 895-2, Europa 1995, CD), eine Einspielung, die noch auf Digitalstandards längst vergangener Tage fußt, kann man kaum glauben, dass ein und dasselbe Gerät diese Klänge ebenso betörend wiedergibt,

Mitspieler

Plattenspieler: Bauer dps 3.iT, Immedia RPM-2 **Tonarme:** Schröder Referenz SQ, Schröder CB, Schröder DPS, Immedia RPM-2 **Tonabnehmer:** Jan Allaerts MC1 B, EMT JSD 5, Ikeda Sound Labs Ikeda 9TS, Lyra Etna SL, Lyra Skala, Lyra Helikon Mono, Koetsu Urushi Vermilion, Koetsu Rosewood Signature, Kiseki Purpleheart, Ortofon SPU Royal N, Zyx Fuji XH **Phonovorverstärker:** Air Tight ATE-2, Air Tight ATE-2005, Air Tight ATC-1 HQ, Cello RMM **Übertrager:** Consolidated Audio 1:20, Air Tight ATH-2A, Air Tight ATH-3, Cotter MK II PP **Vorverstärker:** Air Tight ATC-2 HQ, Air Tight ATC-1 HQ, Air Tight ATC-3 **Endverstärker:** Air Tight ATM-2, Air Tight ATM-1S, Air Tight ATM-4 **Tuner:** Marantz 20B, McIntosh MR 73 **CD-Player/-Laufwerk:** Marantz CD-94 (modifiziertes NOS-Gerät mit passiver I/V-Wandlung und Klangfilm-Übertrager) **D/A-Wandler:** Aries Cerat Heléne DAC **Tonbandmaschine:** Mastermaschine Studer A 80 1/4" mit Cello-Eingangs- und -Ausgangskarten **Kopfhörer:** Sennheiser HD 600, Grado GS1000 **Lautsprecher:** Quad ESL-57 (Quad Musikwiedergabe/Manfred Stein), Chartwell LS3/5A mit 15 Ohm (restaurierte Originale), Studiomonitore Westlake BBSM-8, Geithain RL 912K aktiv **Kabel:** LS-Kabel Stereolab Draco und Diabolo, Black Cat Neo Morpheus, Black Cat Reference, LYRA PhonoPipe, S/PDIF-Kabel Black Cat DIGIT 75, Stromkabel Belden 3G2.8 (mit leGo-Kupferarmaturen konfektioniert) **Zubehör:** Lautsprecherstative LS3/5A-Stative von Music Tools und Celestion-SL700-Stative

wie es die brutalen Impulse der Einstürzenden Neubauten auf dem Album *Alles wieder offen* (Potomak, 2007/9, Deutschland 2007, CD) ansatzlos und mit frappierender dynamischer Attacke in den Raum stellt, sodass man in beiden Fällen emotional völlig vereinnahmt wird. Was diesen Player letztlich so herausragend macht, ist die unglaublich feine Abstimmung der unterschiedlichsten Eigenschaften: Alles ist derart präzise ausbalanciert, scheinbar genau auf einer imaginären Kante platziert, dass der DP-750 immer genau das richtige Timbre findet – wirklich atemberaubend!

Was die Ausstattung angeht, haben die Designer diesem CD-Spieler einen angenehmen Purismus mit auf den Weg gegeben. Das Lesen der Bedienungsanleitung ist hier völlig unnötig, da sich das Gerät dem stolzen Besitzer von selbst erklärt. Fast alle wichtigen Bedienelemente sind auf der Frontplatte so übersichtlich und logisch angeordnet, dass seine tägliche Benutzung ein einziger Genuss ist. Trotz einer ebenso vorbildlich ausgeführten Vollmetallfernbedienung ertappe ich mich nicht selten dabei, dass ich die haptisch so wundervollen Tasten am Gerät selbst benutze. Allerdings lässt sich neben den üblichen Funktionen auch die Lautstärke ausschließlich mit der Fernbedienung regeln, was den DP-750 dazu prädestiniert, auch direkt mit einem Endverstärker unter Umgehung der Vorstufe betrieben zu werden – ein Modus, der im Übrigen ganz hervorragend funktioniert, da Accuphase die Ausgangsimpedanz so niedrig hält, dass der Player mit jedem halbwegs praxisnah konstruierten Verstärker (sei es Vor- oder Endstufe) kompatibel ist und auch längere Kabelstrecken mühelos treiben kann.

Ein Hinweis zur Aufstellung: Gönnen Sie dem Gerät eine stabile Ebene in Ihrem HiFi-Möbel. Der Einsatz von Absorberbasen oder anderem Tuningzubehör ist dabei aber zu hinterfragen – bei meinen Versuchen litt darunter stets seine fantastische Abstimmung. Accuphase hat nämlich bereits alles Notwendige getan, um den DP-750 effektiv von seinem Untergrund zu entkoppeln. Wer sich ange-

sichts des geforderten Preises irritiert am Kopf kratzt, dem kann ich nur empfehlen, erstens den nächsten Accuphase-Händler aufzusuchen, um sich einmal selbst ein Bild von diesem Gerät zu machen, und zweitens sein analoges Laufwerk mitsamt Tonabnehmersystem und Tonarm mal im Geiste zu kalkulieren. In einer Zeit, in der für einen MC-Tonabnehmer bereits Summen von 8000 Euro und mehr angesetzt werden, erscheint der geforderte Preis für diesen Ausnahmeplayer absolut fair!

Bei der Musikwiedergabe über den DP-750 stellt sich ein Gefühl ein, das die meisten von uns fast nicht mehr kennen werden: Mit diesem Stück Digitaltechnik ist man angekommen – nagende Zweifel, ob es nicht vielleicht doch noch ein Stückchen besser gehen könnte, gehören definitiv der Vergangenheit an. □

SACD/CD-Player Accuphase DP-750

Prinzip: SACD/CD-Player mit extern nutzbarem D/A-Wandler

Kompatible Discformate: 2-Kanal-Super-Audio-CD, CD, DSD- und Daten-Disc als DVD-R/-RW/+R/+RW

Unterstützte Dateiformate: WAV, FLAC, DSF, DSDIFF

Digitalausgänge: HS/Link, optisch (Glasfaser), koaxial (75 Ohm, Koaxialkabel)

Digitaleingänge: HS/Link, optisch (Glasfaser), koaxial (75 Ohm, Koaxialkabel), USB 2.0 (480 MBit/s)

Abtastfrequenzen: HS/Link Version 1: DSD: 2,8224 MHz; PCM: 32 – 192 kHz; HS/Link Version 2:

DSD: 2,8224 MHz, 5,6448 MHz; PCM: 32 – 384 kHz; USB: DSD:

2,8224 MHz, 5,6448 MHz, 11,2896 MHz (nur mit ASIO-Treibern);

PCM: 32 – 384 kHz; S/PDIF: PCM: 32 – 192 kHz; optisch: PCM: 32

– 96 kHz

Analogausgänge: RCA unsymmetrisch, XLR symmetrisch (elektrisch symmetriert)

Ausgangsspannung: 2,5 V symmetrisch wie auch unsymmetrisch

Ausgangsimpedanz: 50 Ohm symmetrisch wie auch unsymmetrisch

Frequenzgang: 0,5 – 50000 Hz

Ausgangspegelregelung: 9 dB – -80 dB in 1-dB-Schritten

Leistungsaufnahme: 26 W

Maße (B/H/T): 47,7/15,6/39,4 cm

Gewicht: 28,2 kg

Preis: 19100 Euro

Kontakt: P.I.A. Hi-Fi Vertriebs GmbH, Rosenweg 6, 64331 Weiterstadt, Telefon 06150/50025, www.pia-hifi.de
